

# News Letter

ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI

**D**er Generalgouverneur des Ordens wird vom Kardinalgroßmeister aus den Reihen der weltlichen Ritter ernannt“. So steht es im Statut unseres Ordens im Artikel 24. Dort werden in weiterer Folge auch die genauen Aufgaben beschrieben, wie er den Orden leiten sollte.

In dieser wichtigen Funktion für den Orden hat es zu Anfang dieses Jahres, wie unser Großmeister Kardinal Foley im letzten News Letter bereits geschrieben hat, einen Wechsel gegeben. Wir bringen daher in diesem News Letter ein Schreiben des scheidenden Generalgouverneur Dr. Ing. Parola und eine Grußbotschaft seines Nachfolgers Prof. Borromeo.

S.E. Parola, der zum Generalgouverneur emeritus ernannt wurde, danken wir für seinen Einsatz, seine Initiativen und auch für sein tiefes Gefühl, in dem er seine Tätigkeit ausgeübt hat.

Dem neuen Generalgouverneur Prof. Borromeo gilt unser herzlicher Gruß. Unsere besten Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit begleiten ihn. Dabei möge der Herr stets mit ihm sein. Und er soll aus seinem Wirken für den Orden auch große persönliche Freude gewinnen.

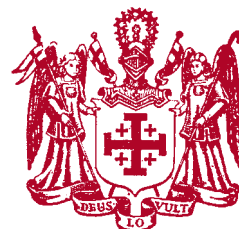
DER GENERAL-  
GOUVERNEUR **I**

SCHREIBEN DES  
SCHEIDENDEN  
GENERALGOUVERNEURS  
PIER LUIGI PAROLA **II**

GRUSSBOTSCHAFT  
DES NEUEN  
GENERALGOUVERNEURS  
AGOSTINO BORROMEIO **IV**

AUS DEM  
PATRIARCHAT **VI**

TRÄGER DES  
GLAUBENS AN DEN  
AUFERSTANDENEN  
HERRN **VIII**



**IMPRESSUM**  
GROSSMAGISTERIUM DES  
RITTERORDENS  
VOM HEILIGEN GRAB  
ZU JERUSALEM  
00120 VATIKANSTADT



*Schreiben des scheidenden  
Generalgouverneurs,*

**S.E. Kollarritter Dr. Ing. Pier Luigi Parola**

*an alle Statthalter, Magistraldelegierten, Großprioren  
und die Mitglieder des Großmagisteriums*

*Wie bekannt, stellte mir Seine Eminenz Kardinal Carlo Furno – zuerst als Vizegeneralgouverneur und dann als Generalgouverneur – die Aufgabe, die finanzielle Lage des Ordens zu festigen und die operative Struktur zu reorganisieren. Dieser Auftrag bedeutete erhebliche Anstrengungen, wozu noch die fast wöchentlichen Reisen von Mailand nach Rom kamen. Das zwang mich, meine familiären und persönlichen Bedürfnisse zurückzustellen.*

*Nun, da das Programm der finanziellen Konsolidierung und der Erneuerung der operativen Organisation ebenso abgeschlossen ist, ebenso wie die letzte mir vom Großmeister Kardinal Foley übertragene Aufgabe, die Organisation und Abwicklung der Consulta 2008 zu übernehmen, scheint es mir an der Zeit, mein Amt als Generalgouverneur wieder zurückzulegen.*

*Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen und auch allen danken, die mich während dieser Jahre mit Loyalität und Hingabe begleitet haben, um die Ordensorganisation neu zu ordnen und eine zeitgemäße Abwicklung einzuführen. Das verdanken wir auch einem transparenteren Austausch von Informationen mit den Statthaltereien, einer deutlicheren Darstellung, welche Aktivitäten vom Großmagisterium ausgeführt wurden und einem besonderen Einsatz bei der Verwaltung der Beiträge, die von den Statthaltereien gekommen und der Zahlungen, die ins Heilige Land gegangen sind.*

*Mir liegt auch daran, allen Mitgliedern des Großmagisteriums und den Statthaltern meinen besonderen Dank auszudrücken für ihre große Hilfe mit ihrer Bereitschaft und Kooperation zur Erreichung dieser Ergebnisse.*



*Besondere Anerkennung verdienen jene Statthalter, die die Direktiven des Großmeisters umgesetzt und ihre Mitglieder ermuntert haben, ihr Engagement und ihre Großzügigkeit zu erhöhen, um so die steigenden Bedürfnisse des Lateinischen Patriarchats vom Jerusalem zu decken. Ihnen ist es zu verdanken, dass der Orden in der Lage war, nicht nur die operative Kosten der Schulen, des Seminars, der laufenden Ausgaben und der Projekte des Patriarchats weitgehend zu übernehmen, sondern damit konnten auch andere katholische Institutionen des Heiligen Landes finanziell unterstützt werden, wie es das Ordensstatut ebenfalls vorsieht.*

*Ich bin sicher, dass der Orden weiterhin auf Sie zählen kann, wenn es darum geht, die Aufgabe zu erfüllen, die uns der Heilige Vater übertragen hat, da unser Orden auch der einzige Ritterorden des Vatikans ist, der keine Auszeichnungen für überkommene Verdienste verleiht, sondern statt dessen allen Mitgliedern oder Sympathisanten die Möglichkeit gibt, neben den karitativen Anstrengungen für das Heilige Land auch alle ihre Talente und Fähigkeiten im Dienst des Heiligen Landes einzusetzen und die Mitgliedschaft beim Orden nicht als Statuszeichen oder als direkte oder indirekte Vorteile oder Anerkennungen anzusehen.*

*Ich vertraue fest darauf, dass alle Ordensmitglieder dank Ihrer sorgsamten Führung weiterhin in der Gesellschaft ein Zeichen sittlichen Beispiels sind, das auf wahren christlichen Werten aufbaut und ebenso auf jenen ethischen, ritterlichen Prinzipien wie Glaube, Schutz der Schwachen, Hilfe für die Armen und Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden, was gerade heute zur Zukunftssicherung der kommenden Generationen immer wichtiger ist.*

*Ich entbiete auch Großkreuzritter Professor Agostino Borromeo, der mir im Amt des Generalgouverneurs nachfolgt, meine besten Wünsche für ein fruchtbringendes Wirken.*

*Mit der Hoffnung, dass der lang ersehnte Friede in der irdischen Heimat unseres Herrn wieder wahr werden kann, sende ich Ihnen, Ihren Familien und allem Mitgliedern Ihrer Statthaltereien meine besten und innigsten Wünsche für eine segensreiche Zukunft.*

*Pier Luigi Parola*



*Grußbotschaft  
des neuen Generalgouverneurs*

**AGOSTINO BORROMEO**

*Mit der Übernahme meiner neuen Aufgabe als Generalgouverneur wende ich mich an Sie alle mit einem herzlichem Gruß.*

*Mein Dank ergeht an unseren Großmeister, Kardinal John P. Foley, für die Auszeichnung, dass er mich berufen hat, diesen wichtigen Dienst zu erfüllen. Ich bin mir des Privileges bewusst, meinen Dienst unter seiner klugen und weitsichtigen Führung auszuüben, auch wenn ich nicht die Bedeutung des Auftrages unterschätze, der mir übertragen wurde und die Verantwortung, die er mit sich bringt. Ich hoffe, mit der Hilfe des Herrn mich als der Aufgabe gewachsen zu erweisen.*

*Im Namen des ganzen Ordens möchte ich meinem Vorgänger, Kollarritter Pier Luigi Parola die besondere Anerkennung ausdrücken: für seinen Einsatz und die Dynamik in der Erfüllung seiner Aufgaben für unseren Orden, im Besonderen für den hohen Standard an Klarheit und der Transparenz in der finanziellen Leitung des Ordens.*

*Von meiner Seite aus werde ich mich bemühen, sein verdienstvolles Werk im Geist der Hingabe und der Pflicht weiterzuführen, der immer die Tätigkeit unserer Vorgänger bei ihrem Auftrag geleitet hat.*

*Überdies bin ich überzeugt, dass der Orden mit seiner besonderen Tradition und der großen Mitgliederzahl ein beachtliches Entwicklungspotential darstellt, das uns große Möglichkeiten eröffnet: die Entwicklung eines individuellen und gemeinsamen spirituellen Lebens, Wachstum in der Welt und vor allem den Ausbau des karitativen Hilfswerkes für unsere christlichen Brüder und Schwestern im Heiligen Land und vor allem die Unterstützung, die wir dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem stets erwiesen haben.*



*Mittel und Möglichkeiten, mit denen wir diese erhoffte Entwicklung umsetzen können, werden in den nächsten Monaten Gegenstand tiefgreifender Überlegungen sein. Es ist jedoch klar, dass keine bedeutenden Ergebnisse ohne die tatkräftigen Einbeziehung aller Teile des Ordens erzielt werden können, ohne die Hilfe, die Beobachtungen, Ratschläge und – warum nicht? – konstruktive Kritiken. Es handelt sich um eine gemeinsame Anstrengung, die ich unter richtigem Einsatz der internen und externen Kommunikationsmittel von den Mitgliedern des Großmagisteriums, den Statthaltern oder Magistraldelegierten, den Prioren der Statthaltereien oder der Magistraldelegationen, den Damen und Rittern des Ordens zu erhalten hoffe.*

*Ich bitte daher Sie alle um Hilfe und Mitarbeit. Und ich danke Ihnen für das, was sie tun wollen oder können. Ich bin sicher, dass dank der Fürsprache der Jungfrau Maria, der Königin von Palästina, unsere gemeinsamen Anstrengungen reiche Frucht tragen werden.*

*Bei dieser Gelegenheit möchte ich dem gesamten Orden nochmals meine Dankbarkeit auszudrücken und herzliche Grüße zu senden. Ich werde jenen verbunden sein, die in ihren Gebeten meiner gedenken, damit der Herr mir bei der Erfüllung meiner Aufgaben zur Seite stehe.*

*Agostino Borromeo*

**AGOSTINO BORROMEIO** wurde in Oreno (Mailand – Italien) am 24. Jänner 1944 geboren. Seit seiner Jugend war er bei der katholischen Pfadfinderbewegung aktiv. Parallel dazu hat er seine universitären Studien in Politikwissenschaft an der Universität von Rom „La Sapienza“ und zugleich in Musik (Klavier, Orgel und Orgelkomposition), abgeschlossen. Heute lehrt er „Moderne Geschichte und Zeitgeschichte der Kirche und der anderen christlichen Konfessionen“ an der Universität „La Sapienza“ in Rom und hält jährliche Vorlesungen über „Geschichte des Christentums und der Kirchen“ an der Universität „Maria Santissima Assunta“ (LUMSA) in Rom.

Er ist Autor von mehr als 180 Publikationen über die religiöse Geschichte Südeuropas, Musikwissenschaft und Musikkritik. Er ist bei zahlreichen internationalen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen: so etwa seit 1988 korrespondierendes Mitglied der Real Academia de la Historia (Königliche Akademie der Geschichte) in Madrid, seit 1992 korrespondierendes

Mitglied der Academia Portuguesa da História (Portugiesische Akademie der Geschichte) in Lissabon, seit 2000 Mitglied der italienischen Gesellschaft für Musikwissenschaft und seit 2001 Mitglied des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaft im Vatikan.

Er ist außerdem seit 1992 Präsident des italienischen Institutes für iberische Studien, Präsident – seit 1993 – des „Circolo di Roma“, einer internationalen katholischen Gesellschaft (gegründet 1949), seit 2006 Präsident der „Associazione „Don Giuseppe de Luca“, einem Forschungsinstitut auf dem Gebiet der Religionsgeschichte.

Er ist Großkreuzritter des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, war von 1995 bis 2002 Mitglied des Großmagisteriums und dann Kanzler von 2002 bis 2004.

Seit 20 Jahren ist er mit Beatrice verheiratet; sie haben drei Kinder. Er spielt gerne mit seiner Familie Tennis, betreibt den Schisport und die Fotografie.



*Aus dem Patriarchat:*

## 1 MILLION EURO GUT EINGESETZT

*Im Interview mit Se- Sel. Patriarch Fouad Twal  
im letzten Newsletter (S 10)*

*wies er auf die „institutionellen Ausgaben“ des Patriarchats hin.  
Hinter diesem fast echnisch-abstrakten Ausdruck verbirgt sich  
die gesamte Organisation zur Erhaltung des Klerus,  
der Pfarren und auch der Schulen.  
Unser Orden trägt viel zur Deckung dieser Art  
von Ausgaben bei.*

**W**ie groß ist dieser Apparat und was ist alles darunter zu verstehen? Aus dem Bericht von Patriarch Twal bei der jüngsten Consulta und dem „Direktorium der katholischen Kirche im Heiligen Land“ („Directory of The Catholic Church In The Holy Land“), gewinnen wir einen Einblick. Zugleich ist daraus abzulesen, wie wichtig der Beitrag des Ordens ist.

Für das Patriarchat arbeiten 81 Priester, wenn man die drei Kleriker dazurechnet, die im kommenden Juni geweiht werden. Davon ist zur Zeit ein Priester zur weiteren Ausbildung in Rom und sieben wirken im Seminar in Beit Jala.

Wenn man die sechs Pfarren in Zypern, die verwaltungsmäßig auch zum Patriarchat gehören, ausklammert, betreuen 71 Pfarren die römisch-katholischen Christen im Heiligen Land.

In den drei Gebieten Israel, Palästina und Jordanien wird in 41 Schulen des Patriarchats unterrichtet. Im Schuljahr 2007/2008 betreuten diese Schulen 18.826 Studenten; von ihnen sind 64 % Christen. Die gemeinsame Ausbildung und Erziehung von Christen und Moslems ist ein ermutigendes Signal für ein gutes und friedliches Zusammenleben in der Zukunft und daher im Interesse des Patriarchats.

In diesen Schulen arbeiten natürlich viele Menschen als Lehrkräfte und Angestellte – das sorgt wieder für lokale Beschäftigung. Insgesamt waren das im letzten Schuljahr 1.465 Personen, davon 1.233 Christen, also 84%.

Das Entlohnungsniveau an den Schulen ist in den einzelnen Teilen des Patriarchats sehr verschieden. Pro Student in Palästina und Jordanien verbleibt dem Patriarchat ein sattes Defizit (das durch separate Zahlungen des Ordens weitgehend gedeckt wird). In Israel werden die Patriarchatsschulen – wie andere Privatschulen auch – staatlich unterstützt.

Direkt im Patriarchat arbeiten neben den Priestern noch 14 Angestellte, wie etwa von der Rezeption über die Wäscherei, Küche und Buchhaltung etc.

Und das Patriarchat braucht für alle diese Menschen, Einrichtungen und den laufenden Betrieb natürlich entsprechende Mittel. Zur teilweisen Deckung der „institutionellen Ausgaben“ (aber ohne die separaten Zahlungen für die Schulen) hat das Großmagisterium im abgelaufenen Jahr 2008 aus den Beiträgen der Statthaltereien die Summe von 999.840,50 Euro an das Patriarchat überwiesen.





**Die zusammengefassten Zahlen sehen Sie  
in nachstehender Übersicht:**

<b>Zahl der Priester</b>	81
--------------------------	----

<b>Zahl der Pfarren</b>	
-------------------------	--

a) in Palästina	18
b) in Jordanien	33
c) in Israel	14
d) für hebräische Katholiken.	6

<b>Zahl der Schulen</b>	
-------------------------	--

a) in Palästina	14
b) in Jordanien	22
c) in Israel	5

<b>Zahl der Schüler und Anteil der Christen</b>			
---	--	--	--

	insgesamt	davon Christen	das sind %
a) in Palästina	5.696	2.671	47 %
b) in Jordanien	10.836	7.693	71 %
c) in Israel	2.294	1.730	75 %
<b>insgesamt</b>	<b>18.826</b>	<b>12.094</b>	<b>64 %</b>

<b>Zahl der Beschäftigten in den Schulen</b>			
--	--	--	--

	insgesamt	davon Christen	das sind %
a) in Palästina	431	267	62 %
b) in Jordanien	868	804	93 %
c) in Israel	166	162	98 %
<b>insgesamt</b>	<b>1.465</b>	<b>1.233</b>	<b>84 %</b>

<b>Zahl der Angestellten</b>	
------------------------------	--

im Patriarchat	14
----------------	----



## TRÄGER DES GLAUBENS AN DEN AUFERSTANDENEN HERRN

*von Bischof Peter J. Elliott*

***Bischof Elliott ist Mitglied der Statthalterei Australia Victoria.  
Er hielt bei einer Besinnung am Tag vor der Investitur  
für die Mitglieder seiner Statthalterei im Kloster der Karmeliten  
in Melbourne im August 2008 nachstehende Predigt:***

Vergangenen Mittwoch haben wir in dieser wunderbaren Kapelle eine Messe für Sr. Teresa von der Eucharistie, die geliebte Priorin der Gemeinschaft vom Kew-Karmel, gefeiert. Was von ihr sterblich war, wurden in einem Grab im stillen Klostergarten den sie kannte und liebte, beigesetzt. Bei diesem Anlass zeigte sich, dass der katholische Begräbnisritus eine Reihe von Teile enthält: das Gebet für die Verstorbene, Trost für die Lebenden, Hoffnung auf ewiges Leben, die Güte Gottes und Ähnliches. Aber die Auferstehung Jesu Christi steht immer im Mittelpunkt. Sie ist unsere Hoffnung. Wie uns Papst Benedikt XVI. bei seiner Enzyklika *Spe Salvi* erinnerte, zeigt uns dieses Ereignis, was unsere Zukunft sein kann.

Durch dieses Oster-Ereignis erkennen wir Jesus von Nazareth als den wahren Christus, *cristos*, den Gesalbten, den Messias, König von Israel. Aber nun ist er ein König aller, der verheißene Retter der Menschheit.

Durch die Auferstehung wird Jesus Christus mit einem weiteren Namen angerufen „der Herr“ *ho kyrios*. Das bedeutet, dass er der Herr des Lebens ist, der Sieger über den Tod. Das Wort enthält auch die nachdrückliche Betonung des göttlichen Wesens, denn im Alten Testament war dieser Titel Gott allein vorbehalten, dem „Herrn Israels“. So sehen wir hier eine historische Person, die als der königliche Christus bezeichnet und als göttlicher Herr verehrt wurde. Das ist Jesus von Nazareth, hineingeboren in eine Familie zu einer besonderen Zeit und an einem besonderen Platz, unser Bruder dem Fleisch nach, ein Mensch unseres Stammes. Durch die Verehrung der Auferstehung seiner menschlichen Natur sehen wir das Licht und die Macht seiner göttlichen Natur. So hört dieser Jesus nicht auf in unserer Zeit und unserem Raum er selbst zu bleiben. Daher verkündet die Kirche im Glaubensbekenntnis, dass er wahrer Mensch und wahrer Gott ist.





Daher ist das Christentum einzigartig unter allen Religionen. Wir befolgen weder die Lehren irgend eines Weisen, noch wiederholen wir symbolische Erzählungen. Unser Glaube ist auch keine Sammlung ethischer oder moralischer Regeln. Wie Papst Benedikt immer wieder sagt, ist Christentum die persönliche Begegnung mit einer lebendigen Person, Jesus Christus. In dieser Begegnung mit Jesus sind wir alle aufgerufen, uns ihm persönlich zu öffnen, wir bitten ihn, in unser Leben zu kommen. Wir lassen zu, dass er unsere Umkehr bewirkt; das wird nirgends mehr spürbar als im Sakrament der Buße und Versöhnung. So liegt die Initiative durch die persönliche Verbindung mit einem personalen Gott nicht bei uns. Es ist immer er. Er erwählt jeden von uns und liebt uns leidenschaftlich, die sündigen und doch würdigen Geschöpfe nach Gottes Bild und Gleichnis, Menschen mit Bedeutung und einem Ziel in ihrem Leben, dazu geschaffen, über die Engel hinauszugehen.

Jesus Christus öffnet uns sein durchbohrtes Herz. Er zeigt uns die Wunden seiner Liebe an seinen Händen und Füßen. Sie werden von den fünf Kreuzen symbolisiert, die das Wappen unseres Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem zeigt. Diese fünf Wunden erhalten ihren Sinn nur im Licht der Auferstehung. Sie sind nicht mehr Wunden an einem Körper, der in einem verschlossenen, kalten Grab liegt. Sie sind jetzt die Zeichen sowohl seines als auch unseres Sieges.

Betrachten wir diese Wunden. Da sehen wir wohl den Sieg, aber auch den Preis dieses Sieges – das Kreuz.

Ich möchte ihnen von einem jungen Mann erzählen, der zum Weltjugendtag in Sydney ging. Seinen Freunden erzählte er, dass er nur auf einen Abstecher in die schillernde Stadt führe, um sich „eine gute Zeit zu machen“; und natürlich gelang es ihm, etwas Alkohol in seinem Pilgerrucksack hinein zu schmuggeln. Er ließ die meisten Katechesen und Gottesdienste, die zu dem großen Tag hin führten, aus. Aber irgendwie schaffte er es zum Kreuzweg am Freitag. Und dabei ist etwas geschehen. Am Ende des Kreuzwegs, als er auf den gekreuzigten Jesus blickte, der von einem anderen jungen Mann dargestellt wurde, berührte der Heilige Geist sein Herz – und brach es auf. Mit Tränen in seinen Augen rief er. „Jetzt hab ich’s, jetzt hab ich’s! Er hat es für mich getan, für mich, er hat es für mich getan!“

Schauen wir auf den Herrn und sagen wir in unserem Herzen „Du hast es für mich getan ...“? Im Blick auf die erstaunliche göttliche und menschliche Großzügigkeit sollte Dankbarkeit unser Herz überfluten und wir sollten uns ihm übergeben. Aber inmitten unseres geschäftigen Lebens sollten wir auch Hoffnung finden. Er bietet uns Freiheit von Sünde und Schuld an, er bietet die Erlösung an, wie Papst Benedikt in Spe Salvi betont.

Welche Großzügigkeit! Jesus Christus starb für uns. Er wurde begraben. Aber dann verließ er das Grab, damit er die Welt mit seiner pulsierenden lebendigen Gegenwart erfüllen kann. Jetzt ist er durch die Auferstehung erreichbar für alle und jeden von uns. Wo? Über die Liturgie und die Sakramente hinaus in der Gemeinschaft seines Volkes, durch unsere Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.



Es ist der auferstandene Christus, der in jedem Sakrament gegenwärtig ist und wirkt. Aber er ist vor allem gegenwärtig im höchsten und der Hauptquelle aller Sakramente: wenn wir ihn in der heiligen Eucharistie empfangen.

Tod und Auferstehung des Herrn, das Ostergeheimnis, ist im Mysterium der Eucharistie enthalten. Wie es auch das Zweite Vatikanische Konzil bestätigt. Von diesem höchsten Gipfel und der Hauptquelle der Gnade entspringt unser christliches Leben, unsere Sendung zur Nächstenliebe.. So wie er sich hingegeben hat, so gibt und gibt seine Kirche; ihre Aufgabe der Nächstenliebe wird Tag und Nacht über die ganze Welt hin erfüllt. Papst Benedikt betont das in seiner ersten Enzyklika *Deus Caritas Est*, Gott ist die Liebe. Er wiederholte seine Botschaft in seiner Ermahnung über die Eucharistie *Sacramentum Caritatis*, das Sakrament der Liebe.

Im Licht der Auferstehungshoffnung widmen wir uns in diesem Orden den Werken der Barmherzigkeit für die Armen und Bedürftigen, vor allem für die Brüder und Schwestern in der schwierigen Lage im Heiligen Land. Wir bewachen nicht einen heiligen Ort. Wir tragen die Zeichen seiner heiligen Wunden, das Jerusalemkreuz, als Zeichen unserer Bereitschaft zu dienen und zu geben. Wir tragen die tiefere Bedeutung des Heiligen Grabes in uns, keinen kalten Platz des Todes, sondern die enge Tür zu immer größerem Licht und zur Freude des ewigen Lebens. So wie wir diese Hoffnung in unser tägliches Leben einbringen, so können wir sie zu anderen tragen. Unsere Mitgliedschaft beim Orden ist sowohl eine Einladung, unseren katholischen Glauben zu vertiefen, Jesus Christus persönlich erfahren, als auch die Möglichkeit, einen neuen Weg des Dienens, der Sorge, Obsorge und Verpflichtung für andere zu finden.

Am Ende dieser wunderbaren und allumfassenden Hoffnung bietet uns unser geliebter Heiliger Vater ein Geschenk an. Der Schlussparagraph 49 ist eine zusammengefasste Meditation über Maria als Mutter der Hoffnung. Er führt uns durch die Stationen der Evangelien und der Apostelgeschichte, wo wir Maria im Gebet und Tat finden. ...

Maria war beim Heiligen Grab, als man ihn hinein legte. Aber da das nicht das Ende ihres Sohnes war, würde er sie in der Fülle der Zeit und am Ende ihres irdischen Lebens rufen, ihm vollkommen in die Wirklichkeit der Auferstehung zu folgen. Das ist, was die Himmelfahrt wirklich ist. Maria in himmlischer Herrlichkeit; wie wir erwarten, das kleine Mädchen aus Nazareth, ist jetzt strahlend im göttlichen Licht. In ihr sehen wir unser ewiges Ziel, das Ziel der Kirche. Sie, die ihren Sohn beklagte und sah, wie er ins Grab gelegt wurde, ist nun in der ewigen Freude. Wir sehen, was die Kirche an diesem „Tag der Tage“ sein wird. Hoffnungsvoll warten wir auf unsere endgültige Befreiung – in das Licht.

Aber jetzt, Brüder und Schwestern, lade ich sie ein, sich unter den Mantel Marias zu stellen. Blicken sie mit ihr auf unseren Herrn Jesus, der sein Grab sprengte, um die Welt mit seiner Gegenwart zu erfüllen, der alle Hindernisse beseitigte, um unser Herz mit seiner Liebe zu überfluten.

